



Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Abt.: **Weinzeitung Oestrich.**

Fernsprecher Nr. 6.

Expeditionen: **Oestrich** im Rheingau, Marktstraße 9, **Wiesbaden**, Rheinstraße 75. Fernsprecher 4633.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6638^a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **Mk. 1.50** in Deutschland, **Mk. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-spaltige Petitzeile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** **Beilagen-Gebühr:** 3000 Exemplare **20 Mk.** **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 29.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 16. Juli 1911.

IX. Jahrg.

Zum hundertjährigen Jubiläum des Weins von 1811.

O heil'ger Urban, segne uns're Reben,
Und deine Gnade uns dazu verhelf',
Daß sie in diesem Jahr der Menschheit geben,
Den Wonnwein von Achtzehnhundertelf.

Von dem noch heute, nach einhundert Jahren,
Der Epigone nur mit Andacht spricht —
O laß' auch ihm das Wunder widerfahren,
Das er nur kennt aus Prosa und Gedicht.

O schenk' auch du dem Weinstock deinen Segen
Allgüt'ger Himmel und blick' freundlich d'rein,
Laß' ihn, wenn er's bedarf, mit mildem Regen
Und spend' ihm deinen gold'nen Sonnenschein.

Auf daß die Traube honigsüß gedeihe
Und schwer und voll im grünen Laube hängt
Und auch des Winzers Herz sich wieder freue,
Daß langentbehrtes Glück ihm ward geschenkt.

Wenn dann im Herbst das edle Blut der Reben
In reicher Fülle in die Fässer fließt,
Beginne uns ein jubelnd — fröhlich Leben, —
O Wonnwein, sei tausendmal begrüßt!

Sei Freudenbringer und als köstlich Neuer,
So lange es im Faß noch schäumt und gährt,
Und Sorgenbrecher, wenn zu mildem Feuer,
Dein brausend junger Geist sich hat geflärt.

O heil'ger Urban, segne uns're Reben
Und deine Gnade uns dazu verhelf',
Daß solchen **Jubiläumswein** sie geben,
Im Jahr des Heiles: **Neunzehnhundertelf.**



Zur Liquidation der Eltwiller Winzerzentrale

schreibt der Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisen'scher Organisation in Nassau zu Frankfurt a. M.:

Die „Rheinische Volkszeitung“ bringt in ihrer Nr. 151 vom 6. d. M. einen Artikel mit dem Titel: Rheingauer Winzertrach. Sie sagt darin u. a.: „Die von Neuwied ins Werk gesetzte Sanierung wird mit jedem Tage verschlimmbessert“. Ferner: „Wir aber legen Protest ein, gegen die von den Liquidatoren im Auftrage Neuwieds betriebene Eile und Verleitung zu ungeseglichen Handlungen.“ Schließlich: „Es wurde in der Versammlung am Dienstag wieder einmal gedroht, daß man den Konkurs anmelden würde, wenn die Veretne die 250 000 Mk. nicht sofort übernehmen würden. Man lasse sich durch diese Drohung nicht schrecken; denn soweit läßt es Neuwied aus eigenen Gründen, die wohl genügend erörtert sind, nicht kommen. Es würde ja auch im Falle eines Konkurses die ganze Sanierung scheitern, der große staatliche Zuschuß für die Neuwieder Sanierung würde fallen und wäre für Neuwied verloren. Neuwied wird im eigenen Interesse wohl gut überlegen, die Drohung wahr zu machen.“

Hierzu sei folgendes bemerkt: Der am vergangenen Dienstag den Rheingauer Winzervereinen vorgelegte Sanierungsplan ist ohne jegliche Mitwirkung Neuwieds von dem Beamten der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, Herrn Dr. Jost, und zwar im Auftrage des Herrn Landwirtschaftsministers und des Herrn Landrats von Rudesheim ausgearbeitet und den Winzervereinen in fraglicher Versammlung vorgetragen worden, wie überhaupt die gesamte Durchführung der Sanierungsarbeit in die Hände dieses Herrn gelegt ist. Die Mitwirkung „Neuwieds“ bei der Sanierung beschränkt sich nunmehr auf den bedingten Nachlaß von 450 000 Mk. auf die Forderung der Nassauischen Kasse an die Zentralverkaufsgenossenschaft. Dieser Nachlaß ist mit dem 1. Juli d. J. perfekt geworden, nachdem die Bedingungen — Her-

gab ein weiteres Nachlass von 680 000 Mk. — von dritter Seite (Regierung und Kommunalverband) zu dem gleichen Zeitpunkt erfüllt worden sind.

Ein etwaiger Konkurs der Zentralverkaufsgenossenschaft, welcher sich jetzt allerdings nur mehr auf die Restschuld von ca. 171 000 Mk. erstrecken würde, kann an dieser Auseinandersetzung zwischen „Neuwied“ und Regierung nichts mehr ändern.

Der von genanntem Herrn Dr. Jost aufgestellte Plan berücksichtigt auf der gegebenen Grundlage der vorliegenden Verhältnisse außer dem Restverlust bei der Zentralverkaufsgenossenschaft von 171 000 Mk. auch den noch vorhandenen Verlust der Raussauischen Kasse. Letzteres muß geschehen, da ja die Auflösung dieser Kasse beschlossen ist; die für die gesamte Verlustverteilung gewählte Grundlage beruht auf durchaus gerechten und am ersten zu rechtfertigenden Grundsätzen, welche die Billigung der Liquidatoren der Zentralverkaufsgenossenschaft und der Organe der Raussauischen Kasse gefunden haben und überdies eine Bedingung der Staatshilfe darstellen.

Eine Mitwirkung „Neuwieds“ bei der am 4. d. M. stattgehabten Versammlung konnte schon aus dem Grunde nicht stattfinden, weil die in Frage kommenden Herren durch die am gleichen Tage stattfindende Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse in Erfurt in Anspruch genommen waren. Der ausdrückliche Wunsch des Verbandesdirektors, die Versammlung auf einen späteren Termin zu verlegen, damit die Teilnahme ermöglicht werde, wurde nicht berücksichtigt.

Gegen diese Berichtigung nimmt die „Rh. Volksztg.“ erneut Stellung.

Sie erklärt demgegenüber, es handele sich um eine Mehrforderung von 80 000 Mk. (250 000 Mk. anstatt 171 000 Mk.); diese Zahlung solle sofort erfolgen entgegen der Versicherung Neuwieds, die Tilgung werde in 15 Jahresraten gestattet; überdies würden jetzt hohe Zinsen verlangt. Die Winzer hätten aber nach den früheren Versprechungen auf zinslose Rückzahlung gerechnet.

Die „W. Ztg.“ bemerkt hierzu:

Das Wort zu einer Erwiderung hat nunmehr Neuwied; wir wollen hoffen, daß es möglich sein wird, alle aufgetauchten Zweifel zu beseitigen und die Vorwürfe zu entkräften. Die bona fide des gegen Neuwied erneut in den Kampf rückenden Blattes zu bezweifeln, liegt kein Anlaß vor; bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge soll aber doch wohl die Fortführung des „Kampfes um jeden Preis gegen Neuwied“ in einer etwas maßvolleren Weise erfolgen. Diese Aufforderung bezweckt nicht, die Mißwirtschaft bei dem Eltviller Unternehmen irgendwie zu beschönigen; es ist aber notwendig, heute endlich einmal die mit Mißtrauen gefärbte Brille abzulegen, wenn es sich um die letzten Schritte bei der Sanierung handelt. Gegenüber der Katastrophe selbst und ihren unheilvollen Folgen ist doch das, was durch Zusammenwirken von Regierung und Preußenkasse mit Neuwied erreicht ist, keine kleine Errungenschaft. Die Lasten, die jetzt noch von den Winzern zu übernehmen sind, können unmöglich als drückend bezeichnet werden, nachdem man soeben den Schuldner mit ungleich größerem Betrag zu Hilfe gekommen ist. Demnach wäre es sehr an der Zeit, die „Rheinische Volkszeitung“ würde ihre Kritik diesen geänderten Umständen anpassen und nicht das Kind mit dem Bade ausgießen wollen.

In der „Rheinischen Volkszeitung“ veröffentlicht nun Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Dahlemer folgende Erklärung:

Niederlahnstein, 11. Juli 1911.

Gegenüber den auftretenden Bemühungen, die Rheingauer Winzer zu neuen Abmachungen zu veranlassen, stelle ich fest:

Es ist mit „Neuwied“ genau und fest vereinbart

worden, daß die Winzer insgesamt 225 000 Mark — ohne Zinsen! — innerhalb 15 Jahren zahlen sollen.

Ich verstehe deshalb nicht, wie man jetzt eine erheblich höhere Summe verlangt und noch versucht, dieselbe sofort zu erhalten.

Es ist doch für jeden Winzer klar, daß er unter keinen Umständen sich hierauf einlassen kann und somit mehr bezahlen soll, als vereinbart ist.

Das Gerede von Konkursen und dergleichen ist irreführend und grundlos und mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.

Dr. Dahlemer.

Eine neue Gefahr für den deutschen Weinbau.

Die „Pfälzische Genossenschafts-Zeitung“ bringt unter der Ueberschrift „Eine neue Gefahr für den deutschen Weinbau“ folgende Mitteilung: „Kaum glaubte man, sich endlich einmal nach der langen Reihe von Fehljahren der durch den schönen Stand der Weinberge gerechtfertigten Hoffnung auf eine gute Ernte hingeben zu dürfen und dann auch die Vorteile des schwer erkämpften Weingesetzes durch entsprechende Preise zu fühlen, da tritt unerwartet rasch eine Gefahr auf, die dem Fleiße des Winzers, dem Willen des Gesetzgebers und auch dem Segen des Himmels zu spotten scheint, nämlich die massenhafte Einfuhr fremder Weine, die im Augenblicke wohl nur derjenige fühlt, der noch in dem Besitze von Wein überhaupt ist, die sich jedoch auch bei dem kleinsten Winzer fühlbar machen muß, allerdings erst im Herbst, wenn ihm der Markt seine Ware abnehmen soll. Denn da ist falls diese Masseneinfuhr der Ausländer nicht bald aufhört, der ganze Weinmarkt eben „versorgt“ und unsere Weine werden nur noch zum Verschnitt mit diesen aufgekauft; die Nachfrage nach einheimischer Ware ist dann nur halb so stark, und deshalb auch der Preis entsprechend niedriger. Weiter aber darf dieser Verschnitt von 51 Prozent Pfälzer und 49 Prozent Ausländer als Pfälzer Wein in den Handel gebracht werden; es segelt also ein Gemisch unter Pfälzer Flagge, das geeignet ist, unser Naturprodukt derart in Verruf zu bringen, daß man wiederum angeschrieben sehen muß: „Hier wird kein Pfälzer Wein verzapft.“ Angesichts dieser Gefahr, welche dadurch dem Winzerstand und dem realen Weinhandel droht, sah sich der Verband, der die wirtschaftliche Lage des Winzers als der zurzeit besonders pflegebedürftiger ihm anvertrauten ländlichen Berufsarten mit doppelter Sorgfalt verfolgt, veranlaßt im Anschluß an den Rechnerstag in Bad Dürkheim die sämtlichen Winzergenossenschaften einzuberufen mit der Tagesordnung: Einführung ausländischer Weine und die dadurch entstehende Gefahr für den deutschen Weinbau.

Nach eingehender Aussprache wurde folgende Resolution gefaßt: „Nach Mitteilung von Sachverständigen und Artikeln in der Tagespresse erfolgt eine abnorm starke Einfuhr ausländischer Weine nach Deutschland, besonders auch minderwertiger Ware. Diese Einfuhr bedeutet eine große Gefahr für unseren Weinbau, die sich schon in dem Preisrückgang der einheimischen Weine und in dem äußerst flauen Geschäftsgang zeigt. Es werden dadurch die Vorteile des neuen Weingesetzes wieder aufgehoben. Die in Bad Dürkheim versammelten Vertreter der Winzergenossenschaften des Landauer Verbandes erhoben gegen diese Einfuhr Protest und ersuchen den Verband, bei den Regierungen und Abgeordneten vorstellig zu werden zur Beseitigung dieses Mißstandes, der den an und für sich schon so sehr darniederliegenden Weinbau noch mehr schädigen würde.“

Zugleich wurde beschlossen, den Ludwigshafener Verband um gemeinsames Vorgehen für die Pfalz in dieser Angelegenheit anzufragen und den Reichsverband der deutschen

landwirtschaftlichen Genossenschaften in Darmstadt zu ersuchen, die geeigneten Mittel zum Schutze der Interessen des deutschen Weinbaues zu ergreifen.

Dem gleichen Thema gilt ein Artikel im „Weinb. u. Weinb.“, in dem auf die erschreckend große Mehreinfuhr hingewiesen wird: es heißt da:

„Um das dauernde Anschwellen der Zahlen für diese Einfuhr darzutun, greifen wir noch um ein weiteres Jahr zurück und können nun dieses merkwürdige Bild von unserer Einfuhr an Wein in Fässern zu den höheren Zollsätzen zeigen:

Einfuhr bis Ende Mai 1909:	361 651 Dzir.
„ „ „ „ 1910:	450 528 „
„ „ „ „ 1911:	663 837 „

Die Bedeutung dieser mächtigen Einfuhrzahl von 1911 wird klar, wenn man die Einfuhr früherer Jahre noch in Betracht zieht. So wurden eingeführt in dem Jahrzehnt 1898 bis 1907 im jährlichen Durchschnitt 766 280 Doppelzentner Wein in Fässern zu den höheren Zollsätzen. Die Einfuhrzahl für 5 Monate des Jahres 1911 ist also garnicht viel niedriger, als die durchschnittliche Einfuhrzahl für das ganze Jahr früherer, aber nicht etwa entlegener Zeit.

Mit welcher Summe wir dem Ausland für diese Zunahme unserer Einfuhr tributpflichtig wurden, zeigt folgender Vergleich. Der amtlich geschätzte Wert der zu den höheren Zollsätzen eingeführter Weine in Fässern betrug rund:

Ende Mai 1909	14 267 000 Mk.
„ „ 1910	21 067 000 „
„ „ 1911	31 041 000 „

Im Vergleich zum Jahre 1909 sind also bis Ende Mai mehr an das Ausland bezahlt worden: 1910 fast 7 Mill. Mark und 1911 fast 17 Mill. Mark. Wenn es so weiter geht mit der Einfuhr, wird unsere Zahlung an das Ausland allein für die Einfuhr an Wein in Fässern zu den höheren Zollsätzen im ganzen Jahre 1911 auf rund 75 Millionen Mark zu schätzen sein.“

Berichte.

Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 14. Juli. Der Juli macht seinem Namen als Himmmonat alle Ehre. Die Sonne beherrscht Tag um Tag von Morgens bis Abends das Firmament, es ist also wirklich Sommer geworden. Die Garten- und Feldfrüchte leiden allerdings bei der Hitze, das heißt, weniger durch die Hitze, als durch die Trockenheit. Der Weinstock fühlt sich aber wohl dabei. Die Blätter sind von dunkelgrüner Farbe und die Triebe haben allenthalben ihre normale Höhe erreicht. Auch die Trauben sind sehr schön gewachsen und in den frühen Tagen fangen dieselben an, sich ob ihrer Schwere zu neigen. Je mehr die Trauben wachsen, um so besser befriedigt der Behang, es kann doch noch immer einen ziemlich reichen Herbst geben, wenn auch auf ein vollkommenes Jahr verzichtet werden muß. So ganz froh kann der Winzer aber doch nicht werden. Trotz allem Sonnenschein, trotz des trockenen Bodens und großer Hitze, zeigen sich immer ausgedehntere Spuren von Peronospora und Oidium. Man weiß wirklich nicht, was man dazu sagen soll, es geht dies gegen alle Voraussetzungen und gegen alle Theorie. Gefährlich ist die Sache noch nicht. Die Trauben sind von der Peronospora nur selten befallen, da aber weiter mit den Tücken der Krankheiten gerechnet werden muß, so bleibt nichts anders übrig, als immer wieder zu schwefeln und zu spritzen. Die Winzer sind durch Erfahrung vorsichtig geworden, sind tüchtig bei der Hand und tun alles was möglich ist. So wird es gelingen, den Schaden durch die

Pilzkrankheiten bis auf ein wenig einzuschränken. Weitere Sorgen bereitet der Wurm. Noch fliegen verhältnismäßig wenig Motten; es ist ein wenig Hoffnung vorhanden, daß uns in den natürlichen Feinden Bundesgenossen gegen den Wurm erstanden sind. Es ist indessen schwer, dies jetzt schon sicher festzustellen; da aber die bisherigen Beobachtungen ergeben haben, daß in einem warmen trockenen Sommer der Wurm noch immer zurückging, so ist doch wohl etwas zu hoffen. — Im Ganzen sieht man der weiteren Entwicklung der Trauben mit mehr Ruhe entgegen. Die Reben stehen im Ganzen sehr gut und auch aus der seit Jahren so hartnäckig vom Wurm verseuchten Rüdesheimer Gemarkung lauten die Berichte günstiger. Die sonstigen Arbeiten werden trotz Trockenheit und Hitze unverdrossen und mit großem Fleiße verrichtet. Je mehr Schweißtropfen im Sommer, um so besser läuft die Kelter im Herbst, das ist des Winzers Trost bei der Hitze. Ist der Durst auch groß, die Hoffnung, daß die Zeit wieder kommt, wo er sich wieder einen Schoppen gönnen kann, läßt ihn um so leichter den Durst ertragen.

△ Johannisberg, 14. Juli. Nachdem die Blüte vorüber ist, stehen die Reben sehr schön. Von einigem Heuwurmschaden abgesehen, können wir, wenn der Sauerwurm nicht mehr schadet, einem reichlichen Herbst entgegensehen.

* Rüdesheim, 10. Juli. Die Traubenblüte ging infolge der Regenfälle und der anhaltenden kühlen Witterung in den mittleren und geringeren Lagen unserer Gemarkung nur langsam voran, während die Blüte im Rüdesheimer Berg etwas früher und bei anhaltendem heißem Wetter rasch vorüberging. Unter den vorerwähnten Witterungsverhältnissen konnte der Heuwurm im Berg nur wenig einsetzen, während er in den übrigen Gemarkungslagen, trotzdem man die Abfuchungsarbeiten mit allem Eifer betrieben hat, noch recht erheblichen Schaden angerichtet. Ebenso hat man mit allen Bekämpfungsmitteln fleißig gearbeitet, um die Schädlinge zu vertilgen und die sonstigen Rebkrankheiten fernzuhalten. Die Peronospora (Blätterpilz) hat man nur vereinzelt angetroffen. Nach dem jetzigen Stand der Weinberge, welche ein ausgereiftes und gesundes Holz zeigen, darf man in diesem Jahre auf eine einigermaßen annehmbare Ernte rechnen.

Vom Rhein.

* Königswinter, 14. Juli. Das Abfuchen der Gescheine nach dem Heu- und Sauerwurm durch die Schulknaben ist von gutem Erfolg begleitet. Es gibt aber leider noch viele Winzer, die ihre Stöcke nicht abfuchen lassen. Dadurch sind die anliegenden Weinberge, die von den Schädlingen gereinigt sind, gefährdet und ist die geleistete Arbeit vergeblich. Bis jetzt wurden etwa 12 bis 13 000 Würmer durch die Schulknaben vernichtet.

X Vom Mittelrhein, 13. Juli. Die Rebenblüte ist zu Ende; sie hat immerhin noch gut abgeschlossen. Der Heuwurm hat viele Blüten vernichtet, die Entwicklung ist deshalb unterschiedlich, aber im allgemeinen dürfte ein befriedigender Herbst zu erwarten sein. Natürlich muß noch der Sauerwurm abgewartet werden. Für das Fuder 1909er wurden 950—1100 Mk., für das Fuder 1910er 920—1000 Mk., für das Fuder 1908er 950—1020 Mk. angelegt.

Aus Rheinhessen.

= Aus Rheinhessen, 15. Juli. Die Blüte der Reben hat ihr Ende erreicht. Der Abschluß war viel, viel besser wie im vergangenen Jahre, indem die nasse, regnerische Witterung sie außerordentlich beeinträchtigte. Sie hat sich allerdings auch recht lange hingezogen und einigermaßen auch in diesem Jahre wieder unter der Nässe zu leiden, aber im großen und ganzen dürfte sie erheblich besser abgeschlossen haben. Der Heuwurm hat wohl großen Schaden angerichtet und auch ein starker Sauerwurmschaden ist, wenn es nicht gelingt die Motten allgemein und in großer Zahl abzufangen,

zu erwarten, aber immerhin wird ein besserer Ertrag als 1910 sicher sein. Das allgemeine Weingeschäft bewegt sich nicht in lebhaften Bahnen. Bezahlt wurden in der letzten Zeit für das Stück 1909er 1200—1400 Mk., für das Stück 1910er 850—1100 Mk.

* Aus Rheinhessen, 13. Juli. (Mitteilung der Großh. Wein- u. Obstbauschule Oppenheim.) Die ersten Motten des Sauerwurms werden voraussichtlich in den nächsten Tagen erscheinen. Es empfiehlt sich deshalb, die Fanggefäße mit Lockflüssigkeiten umgehend zu füllen. Diese Füllung ist nach Bedarf öfters zu wiederholen. Vor dem Nachfüllen sind die gefangenen Insekten zu entfernen. Nach den bisherigen Beobachtungen hat sich Trester-, Drusen-, Apfel- und Birnwein mit einem Zusatz von 4 Pfd. Zucker pro 100 Liter am besten bewährt.

* Albenheim, 13. Juli. Verkauft wurden hier 10 Stück 1910er Wein zu 990 Mk. pro Stück und 6 Stück 1909er zu 1020 Mk. pro Stück an eine Mainzer Weingroßhandlung.

Von der Nahe.

✂ Von der Nahe, 13. Juli. Die allgemeine Rebenblüte ist zu Ende. Der Heuwurm ist trotz der entschieden und allgemein durchgeführten Bekämpfung sehr stark aufgetreten und wird deshalb auch ein starkes Auftreten des Sauerwurms zu erwarten sein. Man rüstet sich bereits zu Bekämpfungsmaßnahmen. Im freihändigen Geschäft ist wenig Leben. Bezahlt wurden in der letzten Zeit für das Stück 1909er 940 bis 1050 Mk., 1910er 910—1000 Mk.

○ Laubenheim (Nahe), 13. Juli. Ein Reblausherd wurde in der hiesigen Gemarkung und zwar in der Lage „Auf der Heide“ gefunden. Dieser Herd umfaßt 156 Rebstöcke.

Von der Mosel.

* Trier, 13. Juli. Die Traubenblüte ist an der Mosel wie an der Saar und Ruwer beendet. Trotz der durch das schlechte Wetter bedingten langen Dauer kann man mit dem Verlauf der Blüte immer noch zufrieden sein. Recht fördernd war für dieselbe das Wetter vom 1. bis 15. Juni und vom 2. Juli bis heute. In der letzten Periode blieben wir auch von Regen verschont, und es kam die sommerliche Hitze bis zu 30 Grad hinauf. Der Schluß der Blüte war infolgedessen günstig und rasch. Im vorigen Jahre zog derselbe dagegen bei Regenwetter fleißig bis gegen 20. Juli sich hin. Wir haben demnach gegen dazumal einen merklichen Vorprung. Insbesondere aber fällt dieser in die Augen durch die reiche Zahl der an den Stöcken zurückgebliebenen Traubchen, von denen solche in besseren Lagen schon fast Erbsendicke haben. Leider rückt stellenweise der Heuwurm denselben schon weit mehr, als erwartet zu Leibe. Das Aussehen der Stöcke ist jedoch ein üppiges. Das Weingeschäft wartet weiter ab und hat gar kein Animo mehr. Einzelne Pöfchen 1910er kamen per Fuder auf 900—1200 Mk.

Aus Franken.

+ Aus Franken, 13. Juli. Auf die kühle Witterung ist große Hitze gefolgt, die das Wachstum der Rebe ungemein fördert. Der Stand der Weinberge ist ein guter, die Traubenblüte hat einen normalen Verlauf genommen, von Peronospora ist nur wenig zu merken. Der Heuwurm hat ziemlich Schaden angerichtet. Was jedoch von Trauben geblieben ist, sieht immer noch gut aus, so daß zu einer befriedigenden Ernte Hoffnung vorhanden ist. Geschäftlich ist es still.

Aus Württemberg.

△ Aus Württemberg, 12. Juli. Die Aussichten auf einen anfangs guten Herbst sind etwas gedämpft. War schon die Blüte stockend, so tat das massenhaft auftretende Unge-

ziefer das übrige. Mit aller Sicherheit kann gesagt werden: Der 1911er wird im Quantum einen knapperen Ertrag liefern als gehofft war.

Aus Elsaß-Lothringen.

□ Aus dem Elsaß, 12. Juli. Die Traubenblüte ist allorts beendet. Bei der nachkalten Witterung hatte sie durch Heuwurm viel zu leiden. Die Herbstausichten sind deshalb etwas zurückgegangen. Je nach Gemarkung ist der Wurmschaden ein sehr verschiedener. In solchen, wo die meisten Reben früh, bei günstiger Witterung verblühten, ist der Wurmschaden ein geringer. Wo aber später blühende Traubensorten angebaut sind, da ist ein großer Teil der Samen bis zur Hälfte verzehrt. Trotzdem die Blattfallkrankheit nicht stark aufgetreten ist, empfiehlt es sich, das weitere Spritzen mit Kupfervitriol ja nicht zu unterlassen. Man wird gut daran tun, beim Spritzen die Traubchen gut mitzutreffen, da die Peronospora auch die Trauben leicht befallen kann. Indessen hat sich das Wetter in den letzten Tagen sehr gebessert und es steht zu hoffen, daß, wenn die herrschende Sommerhitze einige Zeit anhält, das noch vorhandene sich gut entwickelt und die Qualität den Ausfall an Quantität ausgleichen wird.

Ausland.

Aus Spanien.

* Weinernte-Aussichten in Spanien. Die Blüte der Reben ist bis Ende Juni nach einem Bericht des Kaiserlichen Generalkonsulats in Barcelona im ganzen günstig von statten gegangen. Der stellenweise durch Frühjahrsfröste an den ersten Trieben verursachte Schaden hat sich infolge der späteren guten Witterungsverhältnisse durch Nachtriebe zum großen Teile ausgeglichen. Der Ansatz wird durchweg als ein guter bezeichnet. Man hofft daher auch in solchen Gegenden, die erst schwer geschädigt erschienen, auf eine Mittelernte. In den meisten Provinzen besteht Aussicht auf eine befriedigende Weinlese. Einige Orte in den Provinzen Saragosa, Valencia, Albacete, Murcia, Barcelona und auf der Insel Mallorca haben durch Hagelschläge gelitten; der dadurch angerichtete Schaden wird auf 1 Million Peseten geschätzt. Sachkundige befürchten das Auftreten des Sauerwurms, das von einigen Punkten bereits gemeldet wird, sowie des Mildew und deren Verheerungen. Das Weingeschäft, namentlich der Export, ist derzeit im Vergleich zu den ersten Monaten des laufenden Jahres wenig belebt. Es ist die Zeit des Zuwartens, wo von einem Tag auf den andern ein Umschwung in der Witterung einen solchen in den Ernteaussichten und in den Marktpreisen nach sich ziehen kann. Die Preise sind gegen die während der Wintermonate bezahlten sehr erheblich zurückgegangen. So werden zurzeit die Panadésweine durchschnittlich mit 2 Peseten pro Grad und 121,60 Liter gegen 2,50 bis 3 Peseten zur Winterzeit bezahlt. Die Ausfuhr in den ersten vier Monaten des Jahres hat diejenige des gleichen Zeitraums der Vorjahre weit übertroffen. Es wurden in den ersten vier Monaten ausgeführt. Gewöhnlicher Rotwein in Fässern: 1911: 1 300 950 hl im Werte von 32 523 750 Pes.; 1910: 453 618 hl im Werte von 11 340 450 Peseten; 1909: 350 179 hl im Werte von 8 754 475 Peseten. Gewöhnlicher Weißwein in Fässern: 1911: 181 567 hl im Werte von 6 354 845 Peseten; 1910: 565 39 hl im Werte von 1 978 865 Peseten; 1909: 63 629 hl im Werte von 2 227 915 Peseten.

Verschiedenes.

□ Aus dem Rheingau, 11. Juli. Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses des Rheingaukreises, Herr Geheimrat

Landrat Wagner-Müdesheim erläßt folgende Bekanntmachung: „Aus den dem Rheingaukreise vom Staate und Bezirksverband zur Milderung des Winternotstandes darlehnsweise überwiesenen und gemäß dem Beschlusse des Kreistages vom 10. Juni vom Kreise selbstschuldnerisch übernommenen Geldern können bedürftigen Winzern Darlehen bewilligt werden und zwar: 1. aus einer Summe von 290 000 Mk. unverzinslich, jedoch ausschließlich zur ordnungsmäßigen Bewirtschaftung der Weinberge während des Jahres 1911, 2. aus einer Summe von 1 102 067 Mk. verzinslich zu 4 Proz. zur Herstellung der wirtschaftlichen Selbständigkeit und Kreditfähigkeit. Die Darlehen müssen in jedesmal besonders festzusetzenden Jahresraten pünktlich zurückgezahlt werden und ebenso pünktlich muß in dem zweiten Falle die Zahlung der Zinsen erfolgen. Der Kreis muß die Gelder dem Staate und Bezirksverband genau an den bestimmten Terminen erstatten; er muß insbesondere aus den Zinsen der Summe von 1 102 067 Mk. den Anteil des Kreises an der Entschuldung der Genossenschaften mit 502 900 Mk. wieder ansammeln. Der Kreis kann deshalb Darlehen nur dann gewähren, wenn der Eingang von Kapital und Zinsen unbedingt gesichert ist. Wir sind dadurch genötigt, die Darlehensbewilligungen von der Uebernahme der Bürgschaft durch die Gemeinden abhängig zu machen. Anträge auf Gewährung von Darlehen sind bei den Herren Bürgermeistern zu stellen, denen Formulare für diesen Zweck zugehen werden.“

* Geisenheim, 13. Juni. Der „Weinbauverein“ fordert zur gemeinsamen Bekämpfung der Sauerwurmmotten, deren Flug bereits begonnen hat, auf.

* Nierstein, 13. Juli. Der „Weinbauverein der Provinz Rheinhessen“ erstrebt bekanntlich die Einführung einheitlicher Herbstmaße und Gewichte. Die hiesige Gemeinde lehnte es ab, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

* Wöllstein, 13. Juli. Seitens der staatlichen Behörde finden zurzeit in unserer Gegend Erhebungen über den Schaden statt, welchen vor einigen Wochen das über die Kreuznacher Gegend niedergegangene Unwetter im hessischen Gebietsteile verursachte. Den Geschädigten wurde amtlich mitgeteilt, daß eine staatliche Entschädigung für vernichtete Ernte nur bei Wasserschäden und Sturm Schäden, nicht aber bei Hagelschäden gewährt werde. Den Landwirten werde alljährlich durch die Staatsbehörden die Versicherung gegen Hagelschaden empfohlen. Jeder Landwirt sei moralisch verpflichtet, seine Ernte gegen Hagelschlag zu versichern, tue er das nicht, dann habe er in Schadensfällen auf die Unterstützung des Staates nicht zu rechnen.

* Steeg b. Bacharach a. Rh., 12. Juli. Der Mittelrheinische Weinbauverein hielt im Weinhaus „Gutwohl“ dahier eine Vorstandssitzung ab, wobei eine Reihe wichtiger Weinbaufragen verhandelt wurden. Zunächst wurden dem Vorstand die Satzungen, die dem deutschen Weinbauverein nach seiner Neugestaltung zugrunde gelegt werden sollen, zur Kenntnis gebracht. Eine bestimmte Stellungnahme hierzu wurde vorläufig abgelehnt. Eine fünfgliedrige Kommission wird sich mit der Frage zu beschäftigen haben, unter welchen Bedingungen der Mittelrheinische Weinbauverein für einen Zusammenschluß sämtlicher deutschen Weinbaugebiete zu einem deutschen Weinbauverband zu haben ist. Damit auch im kommenden Jahre von der Rgl. Staatsregierung wieder Mittel zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms zur Verfügung gestellt werden, soll der Verband preußischer Weinbaugebiete veranlaßt werden, die dazu erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten.

* St. Goar, 12. Juli. Am Sonntag, den 16. Juli, nachm. 4 Uhr, hält Weinbaulehrer Carstensen aus Bacharach im Gemeindefaal in Werlau einen Vortrag über die Laubarbeiten am Rebstock.

* Zur Bekämpfung der Rebschädlinge. Chemiker Dr. Grether führte der Rgl. Regierung in Koblenz und einem geladenen Kreise von Sachverständigen und Interessenten ein neues wasserhelles Spritzmittel zur Bekämpfung der Rebschädlinge vor. Die Würmer wurden auf kleine weiße Teller gelegt, mit einem Tropfen des neuen Mittels besprüht und gingen sofort ein. Das Absterben erfolgte auch dann, wenn eine sofortige Abwaschung des Mittels durch Wasser vorgenommen wurde. Kleinere Würmer waren sofort tot, größere schnellten, wenn sie in Berührung mit der Flüssigkeit kamen, wie Fische im Wasser empor, waren jedoch in kurzer Frist verendet. Ein zähes Leben zeigte der schwarze Wurm, doch auch er wurde schließlich besiegt. Verbrennungserrscheinungen, wie sie bei der Anwendung anderer Mittel bemerkt wurden, sollen nach sachverständigen Gutachten bei dem Grether'schen Mittel ausgeschlossen sein. — Ueber das neue Mittel zur Bekämpfung der Rebschädlinge schreibt die „Cobl. Ztg.“ noch folgendes: In Gegenwart von Vertretern der staatlichen Behörden wurden am Donnerstag die Versuche mit dem neuen Mittel Malacid fortgesetzt. Die Experimente fanden in der Weinbergshütte der Firma Scheid an der Karthause statt. Später nahm Dr. Grether, der Erfinder des neuen Mittels, das bereits patentiert ist, und Phenoxyleisigsäure als Grundstoff hat, Spritzungen an verschiedenen Geseinen vor. Der Entomologe Rübsamen-Koblenz kontrollierte die Versuche in objektiver Weise. In den mit Malacid behandelten Geseinen fanden sich keine Heuwürmer mehr vor. Dr. Grether glaubt, daß sich Malacid mit Brickettasche noch besser eigne, als Malacid in Lösung. Malacid hat folgende Vorzüge: es ist schwer löslich in Wasser, es desinfiziert sehr gut und ist erst nach einigen Wochen flüchtig. Der Lösung ist zur besseren Bindkraft Zucker zugefügt. Wie sich das neue Mittel den Eiern der Rebschädlinge gegenüber verhält, bleibt noch abzuwarten.

* (Winzerunterstützungen.) Der Staat hat dem Kreise Ahrweiler 50 000 Mk. zur Gewährung zinsfreier Darlehen an bedürftige Winzer überwiesen. Hiervon bekommen die Gemeinden Ahrweiler 20 000, Altenahr 10 000, Neuenahr 9000, Remagen 5500, Sinzig 4500 Mk. Sie müssen für 85 Prozent selbstschuldnerisch Bürgschaft übernehmen. Auf die Rückerstattung der anderen 15 wird verzichtet. Die Bewerber hatten im ganzen 137 000 Mk. Darlehen beantragt.

* Mitteilung der Rgl. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- u. Obstbau Neustadt a. d. Gdt. In den wärmsten Lagen an der Mittelhaardt beginnt bereits der zweite Mottenflug. Vorwiegend fliegen Motten des einbindigen Traubenwicklers, doch werden bald bekrenzte folgen. Es sei deshalb dringend anempfohlen, schleunigst die Mottenfanggefäße zu füllen, nachdem sie von darin befindlichen Rückständen gesäubert sind. Nach unseren Erfahrungen dürfen zur Füllung weinartige Flüssigkeiten am geeignetsten sein (Trester-, Apfel-, Birnen-, Hefewein usw.) mit einem Zusatz von etwas Essig und Zucker, nach unseren Versuchen auf 10 Liter Wein etwa 1 Liter Essig und 1 Pfund Zucker. Diese Flüssigkeit kann mit Wasser bis auf etwa ein Drittel verdünnt werden. Der Mottenfang sollte allgemein durchgeführt werden, weil beim Vorgehen einzelner der Erfolg durch Anflug von Motten aus unbehandelten Weinbergen der Nachbarschaft beeinträchtigt wird. Man lasse sich nicht durch das geringe Fangergebnis beim ersten Mottenflug von dem Fang während des zweiten, soeben beginnenden abhalten! Im vergangenen Sommer hat sich erwiesen, daß bei stärkerem Fluge in der zweiten Generation große Massen von Motten gefangen werden. Hauptsache ist jetzt, daß die Füllung rechtzeitig stattfindet, damit möglichst viele Weibchen vor der Eiablage gefangen und so unschädlich gemacht werden können.

Gerichtliches.

* Wiesbaden, 9. Juli. Gestern verhandelte die hiesige II. Strafkammer gegen den Winzer Jakob Lill aus Rüdesheim wegen Weinfälschung. Lill war beschuldigt, zu Rüdesheim in den Jahren 1909/10 1. dem § 19 des neuen Weingesetzes zuwider kein Kontrollbuch geführt, 2. ferner falsche Eintragungen ins Kellerbuch gemacht und 3. dem § 5 des Weingesetzes zuwidergehandelt zu haben, indem er eine der Herkunft der Weine nicht entsprechende Bezeichnung beigelegt habe. Gelegentlich der Versteigerung der Weine der Vereinigten Weingutsbesitzer von Rüdesheim im vorigen Jahre hat der Weinkontrollleur Wilhelm Hauffert-Geisenheim eine Kontrolle von den Weinen, die öffentlich zum Verkauf ausgestellt waren, vorgenommen. Ihm war bekannt, daß der Verein sich zum Ziele gesetzt hat, nur naturreine Weine zu verkaufen. Bei dieser Probe fielen ihm jedoch die Weine Lill's durch ihre Lagebezeichnungen auf. Auch war Hauffert der Weinbergsbesitz Lill's der in der Gemeinde Eibingen 394 Ruten, in der Gemeinde Rüdesheim 146 Ruten Weinberg besitzt, bekannt, sodaß Lill nach Hauffert's Berechnung nicht so viel Wein geerntet haben konnte, wie er zu Verkauf stellte. Der Weinkontrollleur sah sich daher veranlaßt, von jedem Faß Lill's 5 Flaschen Wein abzufüllen, von denen er 2 ans Königliche Untersuchungsamt in Kreuznach absandte, 2 an die Ortspolizei in Rüdesheim und eine Lill übergab. Es stellte sich auch heraus, daß Lill 2 Zentner Zucker bezogen, jedoch in seinem Kontrollbuch nichts weiter davon notierte. Er gab an, die 2 Zentner bei Anfertigung von 600 Liter Haustrunk und im Haushalt verbraucht zu haben. Auch führte das erzielte Weinquantum zu erwähnten Zweifeln. Lill führt das darauf zurück, daß er seine Weinberge gut im Stande hält und mehr als andere erzielt habe, was auch alle Zeugen bekunden. Eine Reihe Käufer von Weinen bei Lill bezeugten, daß sie damit zufrieden waren. Bezüglich der Bezeichnung der Weine gibt der Angeklagte an, dazu berechtigt gewesen zu sein seine Weine mit den Namen Bischofsweg, Gessell, Platz, Oberfeld usw. zu bezeichnen. Die analytische Untersuchung der entnommenen Proben hat ergeben, daß die Weine einen sehr geringen Säuregehalt enthielten und als mit Zucker gemischt angesehen werden mußten. Die Sachverständigen Weinkontrollleur Johann Müller-Langensheim, sowie eine Reihe Kommissionäre, denen 7 Proben vorgelegt wurden, von denen 4 von Lill'schen Weinen und 3 von Weinen des Winzervereins Rüdesheim herstammten, hielten die 3 Weine des Winzervereins für naturrein, während die Lill'schen Weine mit Ausnahme einer Probe von ihnen für gezuckert bezeichnet wurden. Ein anderer Zeuge, ein alter Weinkommissionär hielt die Kostprobe für diese Beurteilung nicht maßgebend. Der Sachverständige Professor Windisch von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim hält die Lill'schen Weine analytisch nicht in Ordnung. Professor Dr. W. Fresenius-Wiesbaden konnte kein autoritatives Urteil abgeben, weil die ihm übergebenen Flaschen nicht das Amtssiegel des Weinkontrollleurs getragen hätten. Nach langer Verhandlung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte ist des Vergehens aus §§ 5, 6, 7, 19, sowie der §§ 28, 1 und 2, 26, 2 des Weingesetzes, sowie der Übertretung der §§ 19 und 28, 4 in einem zweiten Falle schuldig und wird daher zu einer Geldstrafe von 200 Mk., sowie zu einer Geldstrafe von 3 Mk. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. In der Begründung wurde ausgesprochen, daß Lill sich zunächst der unordentlichen Führung des Kontrollbuches schuldig gemacht habe, indem er über den Verbleib der bezogenen 2 Zentner Zucker nichts eingetragen habe. Ferner habe er die Weine, die er gezogen hat, durch Zusatz von Zucker verändert. Durch die Zuckeringabe der Weine habe sich der Angeklagte aber gleichzeitig dadurch strafbar gemacht, daß er die Weine als gezuckert in sein Kellerbuch eintrug. Auch

wegen der verschiedenen Bezeichnung der Weine (unrichtige Lageangaben), war der Angeklagte zu bestrafen. Gegen das Urteil hat der Beschuldigte Revisionsbeschwerde eingelegt.

© Koblenz, 9. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Winzer Josef Engel aus Pünderich an der Mosel zu verantworten. Der Kellerkontrollleur Hoffmann bezeichnete bei einer Revision ein halbes Fuder Wein im Keller des Angeklagten als überstreckt. Der Angeklagte wurde zu 50 Mk. Geldbuße verurteilt, außerdem erfolgte wegen unterlassener Buchführung eine Strafe von 10 Mk.

* Sekt und Obstschäumwein. Mit der Klage des „Verbandes deutscher Sektellereien e. V., Sitz Wiesbaden, Geschäftsstelle Mainz“, gegen die Obstsektellereien Georg Kunz und Johann Voller in Hochheim a. M., die sich auf die §§ 1, 3 und 23 U.-W.-G., sowie auf § 17 des Weingesetzes vom 7. 4. 1907 stützte, wegen der Bezeichnung „Sekt“ bei Obstschäumweinen, die von der Kammer für Handelsfachen am Landgericht Wiesbaden kostenpflichtig abgewiesen wurde, hatte sich das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. in zweiter Instanz zu beschäftigen. Dasselbe entschied: Es ist ein Gutachten von den Handelskammern Berlin und Wiesbaden darüber einzufordern, was diese Kammern unter „Sekt“ verstehen.

Firmen- und Personalsnachrichten.

* Rüdesheim. In das Handelsregister des Rgl. Amtsgerichts ist heute bei Firma „Rüdesheimer Schaumweinfabrik C. S. Schulz G. m. b. H. in Rüdesheim a. Rh.“ eingetragen worden, daß der Kaufmann Carl J. Schulz in Geisenheim zum weiteren Geschäftsführer bestellt ist. Nach dem Gesellschaftsvertrage ist zur Vertretung der Gesellschaft die Unterschrift zweier Geschäftsführer oder eines Geschäftsführers und eines Prokuristen erforderlich.

* Rüdesheim, 13. Juli. Heute ist der Besitzer des Hotels Mahmann, Herr Jakob Sossenheim, im Alter von 69 Jahren gestorben.

* Bingen, 13. Juli. Dieser Tage starb im 83. Lebensjahre Herr Seligmann Simon, ein in weiten Kreisen bekannter Fachmann. In den letzten Jahren war der Verstorbene, dem die Erde leicht sein möge, nicht mehr geschäftlich tätig. Die Firma ist seitdem in die Hände seiner Söhne übergegangen.

Letzte Nachrichten.

* Aus dem Rheingau, 13. Juli. Die Bekämpfungsarbeiten gegen die zweite Generation des Traubenwicklers, den Sauerwurm, nehmen in den weinbautreibenden Gemarkungen in dieser Woche allenthalben ihren Anfang.

* Ober-Ingelheim, 13. Juli. Nach nahezu vierwöchiger Dauer ist die Blüte des Weinstocks endlich vorüber. Bei der ungewöhnlich langen Dauer der Blüte sind erhebliche Unterschiede in der Entwicklung der Trauben zu beobachten, besonders in mittleren und geringeren Lagen, die in der Regenperiode blühten. Wenn alles, was jetzt hängt, zur Reife kommt, darf man auf einen drittel bis einen halben Herbst rechnen. Leider machte sich in unserer Gegend der Heuwurm mit seiner Zerstörungsarbeit bemerkbar; er hat sich aber jetzt verpuppt, um die zweite Generation, den Sauerwurm, vorzubereiten. Die Reben haben im allgemeinen ein gesundes Aussehen. Gegen die Blattfallkrankheit wird zum dritten Male gesprüht.

Naturwein-Versteigerung.

Die
Kgl. Weinbauverwaltung a. d. Nahe
verkauft

5 Halbst. 1909^{er} Niederhäuser Hermannsberg
für das Meistgebot.

Proben werden am 17. und 20. Juli auf der
Domäne Niederhausen verabreicht oder können
in Probeflaschen bezogen werden. Bedingungen sind von der
Unterzeichneten oder vom Kgl. Weinbergsverwalter in Nieder-
hausen zu beziehen. Gebote mit der Erklärung, daß Bieter
sich den Bedingungen unterwirft, bis zum 5. August erbeten.

Sobernheim, den 9. Juli 1911.

Königl. Weinbauverwaltung.

Eine vollständig neue

Verkaufsorganisation

besonders zugkräftigen Stiles sucht größere
Winzer und Weingutsbesitzer
als Mitglieder.

Das Unternehmen ermöglicht seinen Mitgliedern ohne
jede Geldbeteiligung mühelosen Absatz
ihrer Erzeugnisse.

Offerten an Rudolf Mosse, Frankfurt a/M.
unter F. M. D. 484 erbeten.

Wiesbaden.

Hotel Wiesbadener Hof

Telefon Nr. 6565 u. 6566. Moritzstrasse 6. Telefon Nr. 6565 u. 6566.

Xaver Hirster.

==== Haus ersten Ranges. ====

Ruhige zentrale Lage, in Mitten der Stadt
und doch in der Nähe des Bahnhofes.
Hundert Zimmer und Salons.
Bäder auf allen Etagen, warm und kalt
fließendes Wasser.
Telefon u. Normalzeit
in allen Schlafzimmern.
Auto-Carage.

33 erste Preise.

Weltausstellung Brüssel
„1910 2 Grands Prix“

KORKE

für Spirituosen, Liqueure
und Weine

KORKFABRIK

Wm. MERKEL - Raschau i. Erzgebirge

Gegründet 1855.

Flaschengestelle

und Flaschenschränke

mit genauer Einteilung und
Lagerübersicht,

liefert als Spezialität:

B. Strieth,

Eisenkonstruktionswerkstätte,

Winkel (Rheingau).

Fernruf Nr. 27, Amt Oestrich

Zeichnung und Kostenanschlag
auf Wunsch.

Prima Referenzen.

Verlangen Sie

Prospekte über Leuchs Adress-
bücher aller Länder für Indus-
trie, Handel und Gewerbe.

Dieselben sind unentbehrlich
für jeden Geschäftsmann, der
sein Absatzgebiet erweitern, od.
neue Bezugsquellen für Spe-
zialitäten suchen will.

C. Leuchs & Co., Nürnberg.

Inh. Kom.-Rat W. O. Leuchs
gegr. 1794. Joh. Georg Leuchs.

Weinbergs-Schwefel

in allen Sorten u. Preislagen.

:: Kupfervitriol ::

:: Eisenvitriol ::

== ganz und gemahlen ==
kaufen Sie vorteilhaft bei
uns und wir dienen jeder-
zeit gerne mit Offerte.
Bei Anfragen bitten wir das
Quantum, das gekauft wer-
den soll, anzugeben.

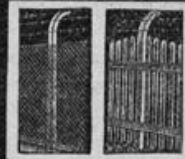
Jos. Kopp Nchf. Mainz.

Seit 60 Jahren bestehende,
erstklassige

Weingrosshandlung

in bester Weingegend der
Rheinpfalz (20000 Mk. jährl.
Reingewinn) mit neuen Ge-
bäulichkeiten (1a. Kellereian-
lage) Familienverhältnisse
halber für 70000 Mk. Anzahl-
ung sofort abzugeben. Selbst-
interessenten bel. Offerten zu
richten unter 266 Rheingauer
Weinzeitung Oestrich.

Neu! unverwüstlich
sind meine



Betonpfosten

für Einfriedigungen aller Art!
Frankfurt 1910 Silb. Medaille.

Billig!

Rossel & Co. Nachf.: Gust. Jstel, Wiesbaden.

ETIKETTEN für WEIN,
LIKÖR,
SEKT,
KONSERVEN, MARMELADEN, HONIG etc.
Conkurrenzlose Preise - Grossbetrieb.

Lagerbestand
ca.
60 Millionen
Stück.

JLLERT & EWALD
GROSS-STEINHEIM-HANAU

Wein- und Likör-Etiketten

liefert die

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“

Kreuznacher Maschinenfabrik Filter- und Asbestwerke

Theo Seitz,

Seit 1905:

5 Staatspreise
3 Grands Prix
1 staatl. Verdienst-
medaille
2 Ehrenpokale
17 gold. Medaillen.



Eingetr. Schutzmarke.

Kreuznach, Rheinland.

Seitz'sches Filtriermaterial „Theorit-Spezial“

für aussergewöhnlich schleimige und dicke Flüssigkeiten, hefige Weine etc.
Neue Komposition!! Grosse Quantitäten leistend!!

Seitz'sche Filtriermaterialien „Theorit“ Nr. 5, 3 u. 2

für schleimige, zuckerhaltige Flüssigkeiten.

Seitz'sches Weinfiltriermaterial „Brillant-Theorit“, Weinasbest

(früher Seitz'scher Weinbest „Brillant“ genannt)
für höchste Feinfiltration.

55 nur höchste Auszeichnungen!!

Zweigniederlassungen:

Theo Seitz, Wien I,
Theo Seitz, London E. C.,
Theo Seitz, Mailand,

Lager: Berlin, Paris, Buenos-Aires,
Melbourne und New-York.

KRISTALLSPUND

ein neuer ges. geschützter

Weinkonservator.

Verhütet das Kahl- und
Sauerwerden von am zapfen-
laufendem Wein.

Preis 3 Kronen.

Prospekt vom Erzeuger

A. Engel,**Fehértemplom Ungarn.**

Vertreter allerorts gesucht.

Erste Deutsche Automobil-Fachschule MAINZ

Chaufeur-Schule

Vom Ministerium ermächtigte Ausbildungsstätte für Führer
von Kraftfahrzeugen. Ältestes Institut der Welt. Kosten-
loser Stellennachweis. Prospekte frei.

Kreuznacher Spezialhaus für
Kellereiartikel, Kellereimaschinen- u. Utensilien

Emil Stern, Kreuznach (Rheinland).
Vertreter überall gesucht.

Johannes A.

Echte

DOURO-PORTWEINE

Bordeaux,
Burgunder.

Petersen & Co

Insel-Samos, Spanische Weine
Türkische, Griechische Weine
Ungar-Weine, Blutweine, Medizinalweine
Tiefdunkle rote Verschnittweine
Staatliche Untersuchungskosten tragen wir.

Hamburg

Proben gratis w. franco!

Alle Sorten stichige Weine

kaufe zu höchsten Preisen. Offerten unter L. 700
an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Stoewer

2 Goldene
Medaillen3 Meisterschafts-
preise. 0000

Die Eroberin der Welt.

Bernh: Stoewer A.G. Stettin. 2000 Arbeiter.

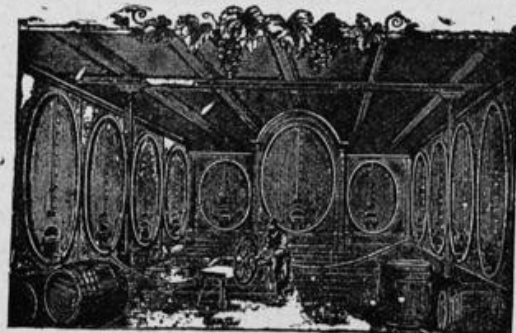
General-Vertreter für Rheinland und Westfalen:

Joh. Gerlach, Köln a. Rh., Hohestrasse 134 a.

Filialen: ESSEN, Bahnhofstr. 40, DORTMUND Olpe 45,
DÜSSELDORF, Mintropstr. 1, ELBERFELD, Kipdorf 85,
AACHFEN, Louisenstrasse 26, SAARBRÜCKEN, Saarstr. 13.

Zementfässer mit Glasausfütterung

vorzüglich zur Lagerung von
Wein, Branntwein, Spirit, Obstwein, Oel, Petrol usf.



Anlagen in allen Ländern. — Auskunft kostenfrei
Borsari & Co., Erfinder u. Zollikon-Zürich
Erbauer, (Schweiz.)